

Seht, das ist das Seltsame am Fall Hauptmann: es kommt gar nicht darauf an. Diesen Mann, der sein Ansehen dem in ihm als Naturform zur Welt gekommenen Kompromiß zwischen Gefühl und Schablone, Wahrheit und Druckletter dankt, dessen Werke immer bimorphe Gebilde aus Erde und Kleister waren, hat nie sein Wort dazu gemacht, sondern die Unarriviertheit seines Gemütes.

*

Dorothea, blutvolles, triebwarmes Geschöpf aus Rudolf Herzogs Moral-Welt, wird durch einen Proletarier geweckt. (Auf dem Geflügeldach.)

Die Beglückung war dem Wunsche kongenial; wo gibt es derlei zwischen bürgerlichen Stubenwänden, unter Pastoren, Professoren, Fabrikanten?

Dorotheas Schicksal ist entschieden. Wär' — und das ist die Tragödie — der blutsverwandte, überbürgerliche Wecker ein sozial und geistig einwandfreies Geschöpf, alles ginge gut aus. Aber diese Kerle gedeihen in der Regel nur drüben, in der andern Klasse. Dorothea bezahlt die Lust mit ewiger Entwürdigung, geht an dem Zwiespalt zugrunde.

*

Wie revolutionär gefühlt!

... Und wie unrevolutionär gestaltet!

Fast nämlich empfand ich vor Tristan Bernard ein Schamgefühl, wie diese in Worten für ihn unverständliche deutsche Welt des Stückes in Bildern auf ihn wirken müsse: wie trostlos, boshaft, inhuman, zuchthäuslerisch, grau, power und — dabei achtungsgebietend! Daß sie in ihrer Art recht hat und behält, als sei sie selber Natur!

Hier seht ihr Hauptmanns eigenes Schicksal:

Er selber nämlich — wenn ich ein Geheimnis verraten darf — war's, der einmal auf dem Geflügeldach vergewaltigt wurde; nennen wir die Partnerin: Muse. Ein regelrechtes, schlesisches Geflügeldach, eine regelrechte Notzucht.

Es war die proletarische Muse natürlich.

Oh, sie ist schön, aber sie zieht einen hinab. Was soll man mit ihr zwischen Bürgermauern, auf der Ruhmesleiter beginnen?

Wär sie nobler gewesen, Hauptmann trüge nicht bloß den Goethekopf, er wäre Goethe. (Oder vielleicht nur Rektor.)

Aber sintemalen sie so ordinär war, befreit er sich von dem schrecklichen Schicksal, immer wieder in die Tiefen hinabsehen, immer wieder fühlen zu müssen, durch eine Gestaltung, die der Bürgerlichkeit den Tribut zahlen muß, nie ganz Dichtung zu sein, das heißt: kein reines Wort zu finden.

(Doch wird er sich heut' nicht zu weh dabei tun. Es gibt auch Großunternehmer des Mitleids).

Anton Kuh.

*

Zwei Größen Frankreichs trafen hier ein, wurden von unserem Freund Andreas Deutsch (André Germain) vorgeführt: Paul Valéry und der mehrfach erwähnte Tristan Bernard. Diesem Paar würden bei uns etwa entsprechen Stefan George und Gustav Kadelburg.

W. H.